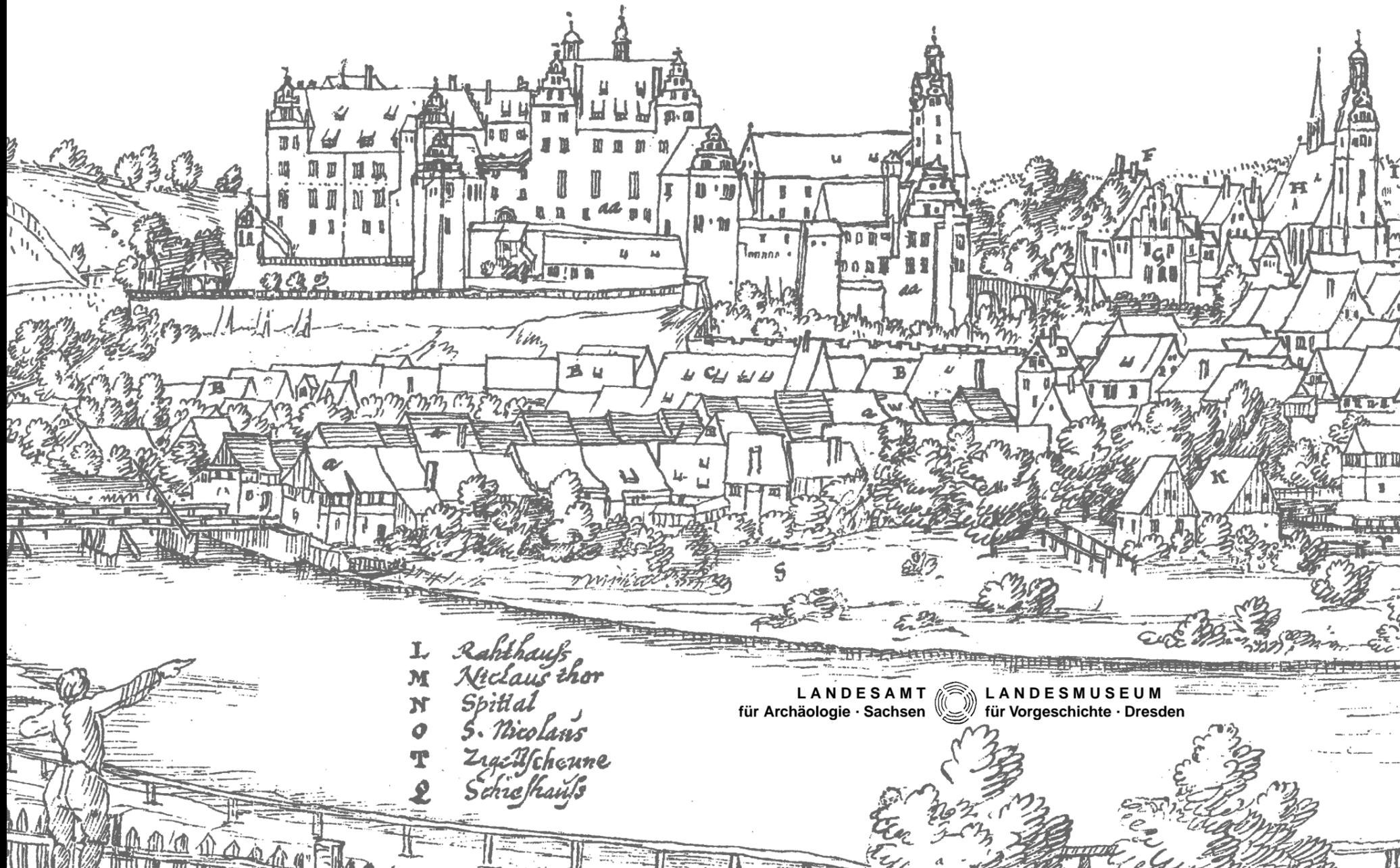


# Schloss Colditz

Colditz



# Schloss Colditz

## Grabungen März–April 2004

Im Rahmen der Maßnahmen des 4. Bauabschnitts lässt der Freistaat Sachsen weitere Fassaden am Colditzer Schloss instand setzen. Ziele dieser Maßnahmen sind der Schutz vor dem fortschreitenden Verfall und die Verbesserung des Erscheinungsbildes der gesamten Schlossanlage. Hierfür werden hauptsächlich die stadtseitigen Fassaden des hinteren Schlosshofes saniert. Verbunden mit dem zukünftigen Schutz des betreffenden Mauerwerks vor eindringendem Wasser, ergaben sich Sanierungsmaßnahmen auch für Bereiche unter der Geländeoberkante. Bei den umfangreichen Bodeneingriffen war von einer Zerstörung archäologisch relevanter Substanz auszugehen. Noch vor den eigentlichen Sanierungsarbeiten führte deshalb das Landesamt für Archäologie Sachsen eine baubegleitende Untersuchung und Aufnahme der archäologischen Befunde durch. Diese bezog sich im Wesentlichen auf Ausschachtungsarbeiten entlang des Mauerwerks im Außen- und Tordurchfahrtsbereich der hinteren Schlossanlage.

Südöstlich von Leipzig, im sächsischen Burgenland, liegen Stadt und Schloss Colditz im Tal der Zwickauer Mulde. Die sich auf einem Bergsporn über die Stadt erhebende Schlossanlage besteht aus zwei Schlosshöfen und mehreren Nebengebäuden, wobei die älteren Hauptbauten den hinteren Schlosshof umschließen. Die Anlage blickt seit ihrer ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1046 auf eine interessante und wechselvolle Bau- und Nutzungsgeschichte zurück. Ihre Blütezeit erlebte sie im 16. Jahrhundert. Während dieser wurde die noch heute anzutreffende bauliche Gestalt des hinteren Schlosshofes maßgeblich geprägt. In der Folgezeit erlosch zunehmend das kurfürstliche Interesse an Schloss Colditz. Später diente es verschiedenen Zwecken. Diese schließen Nutzungen als Armenhaus, Landesarbeitshaus, psychiatrische Anstalt, Konzentrationslager, Reichsarbeitsdienstkasernen, Kriegsgefangenenlager, Krankenhaus, Kindergrupe sowie als Alters- und Pflegeheim ein.

Eine erste Burg wurde vermutlich im 10. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Feldzug Heinrich I. gegen die Slawen gegründet. Im Jahre 1046 schenkte Kaiser Heinrich III. die in der Mark Meißen gelegenen Orte Rochlitz und Leisnig sowie den Burgward Colditz seiner Gemahlin Agnes. Wiprecht von Groitzsch erhielt diesen 1083 als kaiserliche Schenkung von Heinrich V. und ließ die dazugehörige Burg ausbauen. Größe und Ausmaß der damaligen Anlage sind nicht bekannt. 1147 wurde die Anlage an Herzog Friedrich III. von Schwaben, den späteren Kaiser Friedrich Barbarossa, verkauft. Die Einsetzung des Dienstmannes Thimo I. als Reichsministerialen stellt den Beginn der belegbaren Geschichte des Geschlechtes der späteren Herren von Colditz dar. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstand aus der im Schutz der Burg gegründeten Kaufmannssiedlung um den Markt die eigentliche Stadt. Nach dem Verkauf der Herrschaft Colditz an die Wettiner (1404) wurde die Burganlage



Schloss Colditz, Ansicht von Südwesten.

Schloss Colditz, Bildmitte: Beamten- und Kanzleihaus mit dazwischen liegender Stützmauer, Ansicht von Südwesten.



# Schloss Colditz

## Grabungen März–April 2004

Verwaltungssitz des neu eingerichteten Amtes Colditz. Bis 1753 war sie eines der vielen Zentren einer ausgedehnten Landesherrschaft.

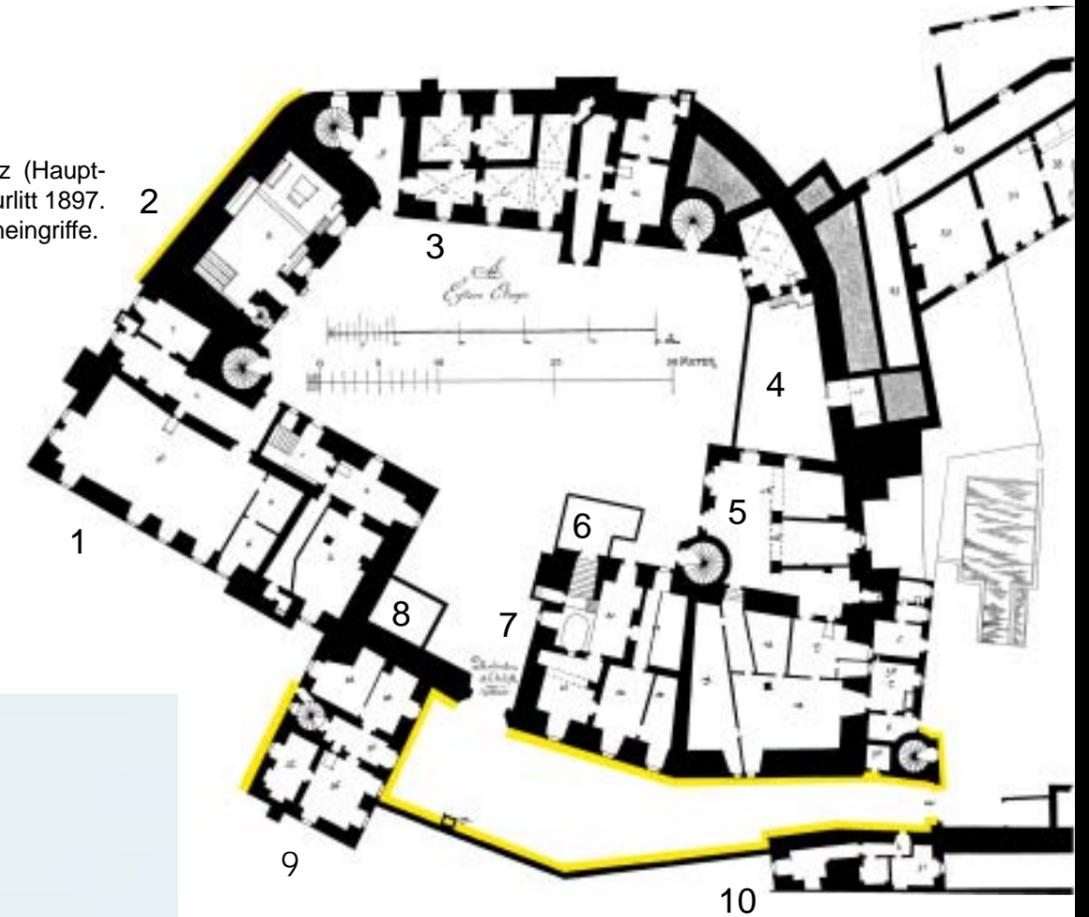
1430 in den Hussitenkriegen und 1504 durch einen großen Stadtbrand stark in Mitleidenschaft gezogen, wurde 1464 durch Kurfürst Ernst eine erste Wiederaufbauphase eingeleitet und 1506 mit dem Neubau des Schlosses begonnen. In der Zeit von 1519 bis 1525 ließ Friedrich der Weise das Schloss weiter ausbauen und erstmalig einen Tiergarten anlegen. Seit der so genannten Leipziger Teilung den Wittenberger Ernestinern gehörend, gingen 1547 die sächsische Kurwürde sowie Colditz an die Dresdner Albertiner. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gestalteten der Kurfürst August I. und später sein Sohn Christian I. die Anlage zum Jagdschloss um. Die in den Jahren 1583 und 1585 stattfindenden Renovierungen beinhalteten auch die Errichtung des Kanzleihauses, für welches allerdings ein auf der damaligen Ringmauer aufsitzendes Vorgängergebäude anzunehmen ist. Ein solches lässt sich in der bisher ältesten Visualisierung der Schlossanlage Colditz lokalisieren. Der Hintergrund des um 1530 von Lucas Cranach dem Älteren geschaffenen Tafelbildes „Das Goldene Zeitalter“ beinhaltet das zwischen 1519 und 1525 wieder aufgebaute Schloss. Wenige Jahre nach der Errichtung des Kanzleihauses entstand ebenfalls an den Terrassen das so genannte „Neue Gebäude“, das heutige Beamtenhaus. Die gegenwärtigen Gebäude des hinteren Schlosshofkomplexes, zu welchem auch Kirchen- und Kellerhaus gehören, erhielten ihre jetzige Gestalt im Wesentlichen zwischen 1577 und 1591. Spätgotische, in den Jahren um 1464 und zwischen 1506 und 1524 entstandene Bauteile wurden teilweise beibehalten bzw. einbezogen. Eine Ausnahme bildet das Saalhaus. Seine jetzige Gestalt ist ihm in wesentlich jüngerer Zeit (um 1876) verliehen worden. Die Grundmauern und einige ins Kanzleihaus übergehende Bauteile datieren allerdings zurück bis in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. Bis ins ausgehende 17. Jahrhundert wiederholt Wohnsitz kurfürstlicher Witwen und beliebter Jagdaufenthaltort des kursächsischen Hofes, erwarb 1694 August der Starke das Schloss. Die hauptsächliche Funktion der Anlage blieb allerdings darauf beschränkt, Verwaltungsmittelpunkt des Amtes zu sein. Ab 1800 beherbergte die Schlossanlage das Armenhaus für den Kreis Leipzig. Danach (ab 1803) waren das Landesarbeitshaus und von 1829 bis 1933 eine Versorgungsanstalt für Geistesranke hier untergebracht. Im dritten Reich diente die Anlage zeitweilig als Konzentrationslager und Reichsarbeitsdienstkaserne, bevor es Kriegsgefangenenlager für alliierte Offiziere wurde. Von 1946 bis 1996 bestand hier ein Kreiskrankenhaus.

Infolge des Sanierungsvorhabens wurde primär eine fachgemäße und möglichst umfassende Dokumentation der archäologischen Befunde angestrebt. Darüber hinaus leiteten sich aus dem historischen Entste-

Erdgeschossgrundriss Schloss Colditz (Hauptburg mit hinterem Schlosshof) nach Gurlitt 1897. In Gelb hervorgehoben sind die Bodeneingriffe.

- 1 Kellerhaus
- 2 Kirchenhaus
- 3 Fürstenhaus
- 4 Küchenanbau, 19. Jh.
- 5 Küchenhaus
- 6 Ehem. Wasserbecken, 19. Jh.
- 7 Saalhaus
- 8 Arresthaus
- 9 Beamtenhaus
- 10 Kanzleihaus

Beamtenhaus, Ansicht von Norden.



Schnitt entlang der Saalhausaußenmauer, Ansicht nach Norden.



# Schloss Colditz

## Grabungen März-April 2004

hungsprozess des Schlosses Fragestellungen bezüglich Datierung, Art und Umfang einzelner, dem jetzigen Zustand vorausgegangenen, Bauphasen ab. Da für den heutigen Fremdenverkehr die jüngere Schlossgeschichte (OFLAG IVc) von besonderer Bedeutung ist, wurde im Verlauf der Grabung auch auf Befunde und Funde aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geachtet.

Die Gräben für die vertikale Abdichtung sind mittels Bagger und Kleingerät abschnittsweise unter Beisein der Archäologen ausgeschachtet worden. Die dabei zutage gekommenen Befunde wurden, vor dem Verputzen der Außenwandflächen, fachgerecht dokumentiert. Anschließend sind die Schnitte schnellstmöglichst wieder verfüllt worden.

Im Durchgangsbereich zum hinteren Schlosshof wurden Befunde verschiedenster Art dokumentiert. Mehrere davon bilden die Fundamente der in diesem Bereich vorhandenen Gebäude und gehörten zum Teil eventuell schon diversen Vorgängerbauten an. Das Fundament der Torwand trägt, als Zufahrt zum hinteren Schlosshof, das gotische Flüsterbogenportal. Das Fundament mag an dieser Stelle auch schon einem älteren Tor gedient haben. Die freigelegten Strukturen zeugen von verschiedenen Bau- und Umbauphasen im von Stützmauer, Beamten-, Saal- und Kanzleihaus umgebenen Areal zwischen den beiden Schlosshöfen. Hervorzuheben sind die als Reste der romanischen Ringmauer erachteten Teile der Stützmauer. Räumlich gesehen stellt die romanische Mauer die Zweite von drei angenommenen Befestigungsmauern dar. Das darüber befindliche Mauerwerk setzt sich aus mehreren Bau- und Reparaturmaßnahmen zusammen.

Quer zur Stützmauer wurden insgesamt noch drei ostwestlich ausgerichtete Mauerreste freigelegt. Von denen wurde der in der Nähe des Beamtenhauses befindliche als einer der Pfeiler einer ehemaligen Brücke interpretiert. Diese soll im 16. Jahrhundert an dieser Stelle den so genannten Hundegraben überquert haben. Sowohl das Vorhandensein des weiß gestrichenen Putzes an der Südseite des Befundes – über die Anbringung eines solchen existiert eine Rechnung aus jener Zeit – als auch seine Beschaffenheit lassen diese Interpretation zu. Des Weiteren erwähnenswert sind die Reste einer vom Beamtenhaus wegführenden Schleusenanlage, deren Errichtung sich bis in das 16. Jahrhundert zurückverfolgen lässt.

Im Bereich unter dem Tordurchfahrtsgewölbe des Kanzleihauses sind sowohl auf der linken als auch auf der rechten Seite Reste eines ehemaligen Torbogens entdeckt worden. An der ehemals freistehenden Südostecke des Saalhauses wurden ein Fundament mit einer eingearbeiteten Toraufhängung sowie ein daran angrenzender Torabschluss mit Tor-



Stützmauer zwischen Kanzlei- und Beamtenhaus, die im untersten Bereich teilweise noch Reste einer romanischen Ringmauer enthält, Blick nach Westen.

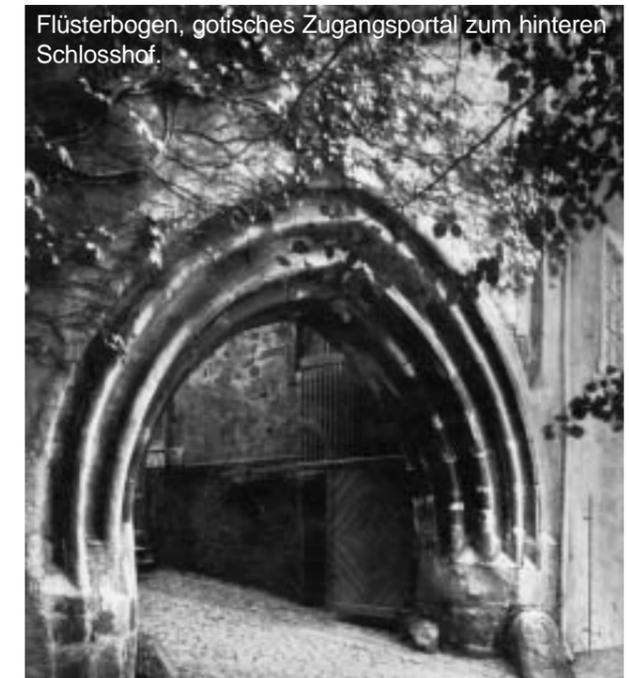
Befunde im Schnitt entlang der Stützmauer zwischen Beamten- und Kanzleihaus, Ansicht nach Westen.



Französische Kriegsgefangene marschieren durch Colditz (Juli 1943).



Der hintere Schlosshof zur Zeit des Kriegsgefangenenlagers.



Flüsterbogen, gotisches Zugangsportal zum hinteren Schlosshof.

# Schloss Colditz

## Grabungen März-April 2004

fuß – ähnlich dem jetzigen einige Meter weiter südlich befindlichen Torfuß – lokalisiert. Der Befund enthielt an der Südseite einen Putz mit Resten eines weißen Kalkanstrichs, ähnlich dem des Befundes auf der gegenüberliegenden Seite der Tordurchfahrt. Der Putz zieht in die Baufuge zwischen Saalhaus- und Kanzleihausaußenmauer. Demzufolge befand sich vor der Errichtung des zum Kanzleihaus gehörenden Wendelsteins ein früheres Tor an dieser Stelle. Der Auffindungslage entsprechend stand dieses ca. sechs Meter weiter nördlich des heutigen. Das Durchfahrtsniveau lag ca. einen Meter unter der rezenten Oberfläche. Eine Niveauanhebung im Durchfahrtsbereich ließ sich auch an anderer Stelle beobachten. Ein sich in der Saalhausaußenmauer abzeichnender Befund entstand durch die Anhebung der Türschwelle einer zum Keller des Gebäudes führenden Tür. Über weite Strecken eines Schnittes im Durchfahrtsbereich konnte die Grabungsgrenze der 1998 durchgeführten Maßnahme archäologisch identifiziert werden. Es besteht nun die Möglichkeit durch den Vergleich der Ergebnisse dieser Maßnahmen ein flächendeckendes Bild der Befundsituation in diesem Bereich zu erhalten. Die unterste im Bereich der Saalhausaußenmauer vorgefundene Erdschicht enthielt als für deren Datierung maßgebendes Fundmaterial unglasierte mittelalterliche Keramik. Im Gegensatz dazu gehören einige Befunde im Bereich der Durchfahrt der jüngeren Schlossgeschichte an, etwa die Reste eines Fahnenmastes des 20. Jahrhunderts. Dieser markierte die Stelle an welcher der Zugang zum hinteren Schlosshof kontrolliert wurde.

Entlang den Außenseiten von Kirchen- und Kellerhaus wurden zwischen den beiden rondellartigen Ecktürmen etliche Sockel ergraben, die zur Fundamentkonstruktion eines nicht mehr vorhandenen Anbaus gehört haben. Zu den zahlreichen Befunden dieses Areals gehören ebenfalls das Fundament des östlichen Turmes und das eines ehemaligen Abortes. Im Westen dieses Schnittes gründet die Verblendung der Kellerhausmauer nur wenige Zentimeter unter der Erdoberkante auf dem anstehenden, bereits zerklüfteten Fels. Dieser bildet weiter östlich – allerdings etwas tiefer – teilweise auch das Fundament der Kirchenhausmauer. Neben großen Mengen auch älteren Bauschutts zählen Stuckteile des späten 16. Jahrhunderts aus den beiden Türmen zu den interessantesten Funden.

Im an der unteren Terrasse angelegten Schnitt entlang des Beamtenhauses wurden unter anderem verschiedene Fundamentstrukturen der nördlichen und westlichen Außenmauer des Beamtenhauses sowie der auf die Nordwand des Beamtenhauses zulaufenden Stützmauer freigelegt. Des Weiteren kamen am östlichen Rand des Schnittes eine quer zur nördlichen Außenmauer des Beamtenhaus ausgerichtete Mauer und deren Versturz zum Vorschein. Es kann davon ausgegangen werden, dass dieser unterirdisch weiter verlaufende Mauerrest zu einer älteren Bebauungsphase im Bereich der unteren Terrasse gehört.



Gegenüberliegende Fundamentreste eines ehemaligen Torbogens im Bereich der jetzigen Tordurchfahrt unter dem Kanzleihaus.



Gefangene werden zur sportlichen Betätigung in den Park eskortiert. Das Bild zeigt den Durchgangsbereich zwischen den beiden Schlosshöfen. Im Hintergrund lassen sich das Beamtenhaus mit der Stützmauer und dem Fahnenmast erkennen.



Der Fahnenmast im archäologischen Befund, Blick nach Westen.

Ehemalige Toreinhängung.



# Schloss Colditz

## Grabungen März-April 2004

Das Colditzer Schloss ist ein archäologisch hochrelevanter Bereich. In den angelegten Schnitten wurden Befunde freigelegt, die dazu beitragen, einzelne Abschnitte der Baugeschichte des Schlosses weiter zu erhellen bzw. zu verifizieren. Hierzu zählen neben den Fundamentmauern auch Mauerbefunde verschiedener Ein- und Umbaumaßnahmen sowie Gebäudereste von An- und Vorgängerbauten. In den die freigelegten Baustrukturen begleitenden Erdschichten fanden sich nur relativ geringe Mengen an Fundmaterial. Es handelt sich hauptsächlich um frühneuzeitliche sowie neuzeitliche Keramikgefäß- und Kachelfragmente. Diese vermitteln zum Teil ein aufschlussreiches Bild über die Entwicklung der in Colditz benutzten Gefäße und Öfen. Des Weiteren wurden Teile von bemaltem Putz sowie etliche Knochenfragmente geborgen.

Die Dokumentation der historischen Baustrukturen und die Bergung des Fundmaterials führen, zusammen mit den Resultaten vorangegangener Grabungen, zu weiterreichenden Aufschlüssen über Details einzelner Bauphasen des Schlosses. Bedingt durch die punktuelle und ausschließlich baubegleitende Erforschung des sehr komplexe Befunde beinhaltenden Objekts sowie einen teilweise überaus ungünstigen Erhaltungszustand müssen detaillierte Fragen zur Beziehung einzelner Befunde zueinander oft noch weitgehend offen bleiben. Fortwährende bauliche Eingriffe sowie erhebliche Umgestaltungen der Anlage haben den ungestörten Befund der Schichten an den Bauresten nahezu vollständig beseitigt. Jedoch sind auch der negative Befund sowie die durch die Untersuchung aufgeworfenen Fragen nützliche Ergebnisse. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die frühesten Befunde dieser Grabungskampagne dem 12. Jahrhundert zugewiesen worden sind. Das älteste bei der Grabung geborgene archäologische Fundmaterial datiert dagegen in spätere Jahrhunderte.

### Dank

Für Zusammenarbeit und Unterstützung sei an dieser Stelle den Vertretern des Staatlichen Vermögens- und Hochbauamtes Leipzig, der Schlossgesellschaft, dem Restaurator Herrn T. Schmidt sowie der Baufirma Fliesen-Lechner herzlich gedankt.

Marc Zlotowski

© Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte

Zur Wetterwarte 7 01109 Dresden  
Telefon: 0351 / 89 26 603 Email: Presse@archsax.smwk.sachsen.de  
Fax: 0351 / 89 26 666 Internet: www.archsax.sachsen.de

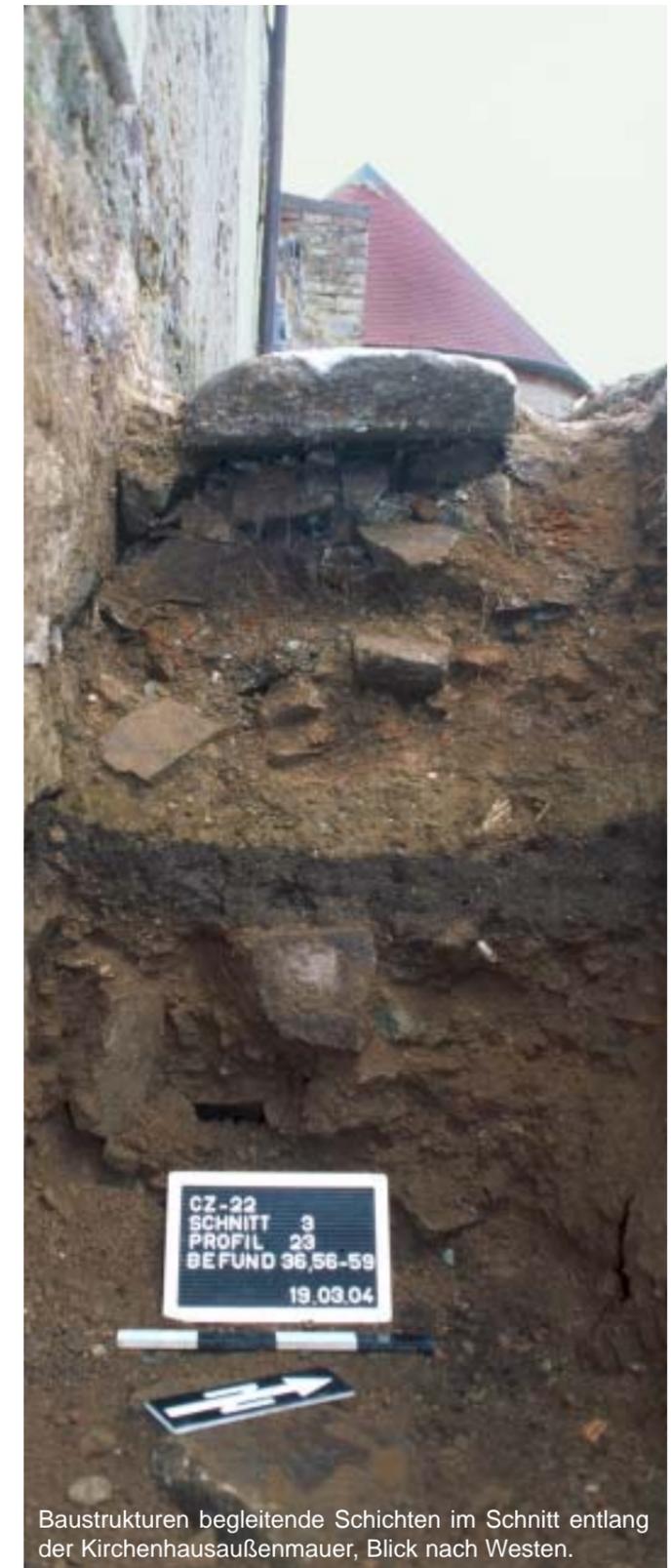
Vervielfältigungen nach vorheriger Absprache mit dem LfA



Die nördliche Kirchenhausmauer gründet an dieser Stelle auf dem anstehenden, bereits zerklüfteten Fels. Blick nach Süden.

LANDESAMT  LANDESMUSEUM  
für Archäologie · Sachsen für Vorgeschichte · Dresden

Befundsituation im Schnitt entlang der nördlichen Mauer des Beamtenhauses, Blick nach Süden.



Baustrukturen begleitende Schichten im Schnitt entlang der Kirchenhausaußenmauer, Blick nach Westen.